



Bund Deutscher Baumeister,
Architekten und Ingenieure e.V.



NEUE WEGE: WELFENHOF | NEUER VERSUCH: TREFFEN DER BAUSCHAFFENDEN | NEUE PERSPEKTIVEN: KREISLAUFWIRTSCHAFT

INFORMATIV

01 | 2023, 45. JAHRGANG

BEZIRKSGRUPPE BRAUNSCHWEIG,
WOLFENBÜTTEL, SALZGITTER,
HELMSTEDT, GÖTTINGEN



DER BDB WÜNSCHT EIN GUTES NEUES JAHR

Auf ein Wort

**Liebe BDB´ler, Freundeskreismitglieder,
liebe Leser,**

wir schreiben das Jahr 2023 – Willkommen. Ich hoffe, Sie haben die letzten Tage des Jahres 2022 gut verbracht. Weihnachten im Kreis der Familie oder mit guten Freunden gefeiert. Ein paar ruhige Tage zwischen den Jahren genossen und einen gelungenen Start ins neue Jahr hingelegt.

Ja, es ist wieder so weit, ein neues Jahr beginnt. Aufbruch, Zuversicht, viel Arbeit – aber allem voran – Frieden – hoffentlich. Ich wünsche uns allen, dass 2023 ein erfolgreiches, spannendes, lustiges und angenehmes Jahr wird. Die letzten Jahre hat mich an dieser Stelle vor allem die Corona-Pandemie beschäftigt. Die Hoffnung die nächste Welle gut zu überstehen. Schluss, vorbei! Die Corona-Pandemie ist zur Endemie heruntergestuft. Auf einer Ebene mit eine „gewöhnlichen“ Grippe. Dies bedeutet zwar noch nicht, dass eine Coronainfektion für alle harmlos ist, für die meisten aber schon. Ende April läuft das aktuelle Infektionsschutzgesetz mit den staatlichen Schutzvorgaben aus. Im Moment sieht es danach aus, dass es kein neues gibt. Die Verantwortung wird in Gänze an uns Bürger weitergegeben. Ich bin sehr froh, dass wir diese dunkle und für viele sehr schwierige Zeit überstanden haben. Da könnte man sagen: endlich ist wieder etwas Normalität in unser aller Leben einkehrt. Im Januar 2022 hätte ich diese Zeilen gern mit einem zufriedenen

Lächeln unterschrieben. Mit Vollgas ins neue Jahr, Menschen treffen, feiern, Urlaubsreisen und vieles mehr.

Im Januar 2023 ist dies aber leider nur ein kleiner Teilerfolg. Der andauernde Ukraine-Krieg und die gegenwärtige Energiekrise wiegen nicht minder.

Am Ende eines Jahres oder am Anfang eines Jahres wird gern mal nachgezählt, wie viele Vorhersagen von unseren Orakeln eingetroffen sind. Für mich auch immer die Zeit, mir „Auf ein Wort“ des Vorjahres anzusehen. Zu sehen, was ich denn da für das beginnende Jahr gewünscht habe.

In „Auf ein Wort“ für 2022 bin ich auf das Thema Energie als Kernthema unserer Zukunftsplanung eingegangen. Vor einem Jahr war dies, na sagen wir, ein Randthema, nicht so brisant. Der wachsende Energiebedarf und die Stromversorgung wurden von allen Fachleuten und Politikern noch bis in den Sommer letzten Jahres als völlig unproblematisch betrachtet. Die Fachleute haben sich lediglich um die Verteilung Gedanken gemacht. Also wie kommt der Strom z. B. von Norden nach Süden. Mit dem Aussetzen der Gasversorgung aus Russland und dem gleichzeitigen Aussetzen der Stromzufuhr aus den französischen Kernkraftwerken hat sich dieses Bild grundlegend geändert.

Wir wären aber nicht wir, wenn wir nicht auch diese Krise meistern würden. Unser Bundeskanzler hat zwar noch nicht so richtig deutlich gesagt: wir schaffen das..., aber gemeint hat er es irgendwie schon. Und ich bin sicher, wir schaffen das. Ich wünsche mir, dass diese Aussage Gültigkeit behält.

Wir alle müssen uns überlegen, wo und wie wir Strom erzeugen wollen, wie wir ihn zum Endabnehmer bekommen. Kurze Wege, geringe Investition, günstige Preise.

Die Politik muss mit überlegtem Handeln eine zukunftssichere Energiepolitik auf Grundlage realistischer Möglichkeiten der Stromproduktion im eigenen Land gewährleisten.

Für Sie und alle Mitglieder unserer Bezirksgruppe Braunschweig, Salzgitter, Wolfenbüttel, Helmstedt, Göttingen wünsche ich mir für 2023 ein zukunftsorientiertes Handeln rund um das Bauschaffen in unserer wunderschönen Region.

Für die Ukraine wünsche ich mir Frieden. Vielleicht gelingt dies doch noch am grünen Tisch unter Führung der Vereinten Nationen. In einem Jahr werde ich diesen Artikel noch einmal lesen. Das Schönste wäre, wenn ich dann über den Ukraine Krieg das gleiche schreiben könnte, was



ich oben zur Corona-Pandemie geschrieben habe. Aus, vorbei...

Lassen Sie uns gemeinsam leben – in Frieden und Freiheit für uns und unsere Kinder.

Ihr Andreas Kyrath

Inhaltsverzeichnis

Auf ein Wort

Inhalt und Termine

informativ

Wir gratulieren 3

Veranstaltungen

Einladung zum 27. Treffen der Bauschaffenden am 9. März 2023 – Save the Date .. 4

Save the Date:

Baumeistertag 2023 im Mai in Koblenz 6

Ausstellung „Ressource Kulturerbe – Bestand und Denkmäler neu denken“
in der TU Braunschweig 7

Aus den Kammern

Dramatische Lage im Wohnungsbau – was jetzt zu tun ist 8

Bundesingenieurkammer: Fehlende Nachfrage bremst Digitalisierung von
Ingenieurbüros aus 11

Aus dem Bezirk

Solarstrom für Braunschweig: Ausbau mehr als vervierfacht 13

Stadt Braunschweig soll bei Gewerbeflächen künftig stärkere Rolle einnehmen ... 14

TU Braunschweig zum Jahreswechsel: Preisregen im Department Architektur 16

Lavespreis nach Braunschweig: Ein offenes Haus für Obdachlose 18

TU Braunschweig: Studierendenhaus – ein neuer Ort für studentisches Leben... 20

Über den Tellerrand

Architects for Future und Deutsche Umwelthilfe: Abrissmatorium und
Förderung von Bauen im Bestand 22

Neue Studie: Kreislauf von Bauprodukten 24

Kreislaufgerechter Bau: Nachhaltiges Pilotprojekt von STRABAG 26

Neues additives Fertigungsverfahren für Leichtbaustrukturen 28

Architekturpreis Beton 2023 unter dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit 30

Buchbesprechung

Facetten weiblicher Baukultur: „Women in Architecture“ 31

Jahrbuch der Architektur 22/23 stellt 44 aktuelle Projekte vor 32

Impressum

Titelbild: Zurück in die Siebziger Jahre? Auf den ersten Blick macht die neue Welfenhof-Passage keinen inspirierenden Eindruck
Foto: Martens

Veranstaltungen

BDB Jahreshauptversammlung

Donnerstag, 19. Januar 2023

(siehe auch Seite 5)

39. Baurechtsseminar

3. - 4. Februar 2023

Treffen der Braunschweiger Bauschaffenden

Donnerstag, 9. März 2023

(siehe auch Seite 4)

Baumeistertag 2023

18. - 20. Mai 2023

Geschäftsstelle mit Durchwahl NEUE ADRESSE

BDB

c/o martens+puller Ingenieurgesellschaft mbH

Frau Regine Röhl

Wilhelmstraße 20

38100 Braunschweig

Tel.: 0531 23832-126

Fax: 0531 23832-49

Wir gratulieren

Herrn Dr. Michael Kiel
zum 70. Geburtstag am 03.01.2023

Herrn Dipl.-Ing. Volker Hegner
zum 80. Geburtstag am 08.01.2023

Herrn Dipl.-Ing. Carl-Friedrich Hasse
zum 85. Geburtstag am 10.01.2023

Frau Gisa Johannes
zum 60. Geburtstag am 16.01.2023

Herrn Dipl.-Ing. Gregor Dreischhoff
zum 80. Geburtstag am 22.01.2023

Herrn Dipl.-Ing. Wolf-Dieter Geisler
zum 60. Geburtstag am 24.01.2023

Frau Hildegard Scheiffele
zum 85. Geburtstag am 29.01.2023

Herrn Dipl.-Ing. Jörg Otto
zum 60. Geburtstag am 30.01.2023

Herrn Ing. Heinrich Kohlhoff
zum 85. Geburtstag am 31.01.2023



Besser bauen heißt: VIER BAG

Bürogebäude Braunschweig
gebaut von VIERBAG

Die **PROJEKT- UND BAULEITUNG** garantiert Ihnen die drei wesentlichen magischen Problemgrößen des Bauens: Termine, Kosten, Qualität und somit Ihren Bauerfolg.

Wir garantieren Abwicklung und **STEUERUNG** als auch die **KOORDINATION** der ausführenden Firmen sowie der beteiligten Bauplaner & genehmigenden Behörden.

VIERBAG GMBH · VOLKMARODER STR. 8 · 38104 BRAUNSCHWEIG
FON 0531-12973-0 · INFO@VIERBAG.DE · WWW.VIERBAG.DE

EINLADUNG ZUM 27. TREFFEN DER BAUSCHAFFENDEN AM 9. MÄRZ 2023 – SAVE THE DATE

Das Quartier rund um den Braunschweiger Bahnhof – Leuchttürme für die Stadtentwicklung?

(Martens) Wir erinnern uns – wegen Corona mussten wir das 27. Treffen der Bauschaffenden im Jahr 2020 kurzfristig absagen. Nach nun mehr drei Jahren Pause können wir uns nun endlich wieder treffen zum Fachsimpeln, Diskutieren oder auch nur zum freundlichen Austausch.

Das Thema, das uns bereits damals interessierte, möchten wir dazu wieder aufnehmen. Die Zukunft des Gebiets vor und hinter dem Braunschweiger Hauptbahnhof und die riesigen Flächen auf dem Gelände des Hauptgüterbahnhofs. Beide Gebiete haben das Potenzial, zu Leuchtturmprojekten für die Stadtentwicklung Braunschweigs zu werden. Und beide Projekte haben bereits mit ihrer Ankündigung bzw. der Veröffentlichung erster städtebaulicher Wettbewerbe für reichlich Diskussionen in der Stadtgesellschaft und Wirtschaft geführt.

Grund genug für uns als BDB, mit den Verantwortlichen der Stadt Braunschweig und allen Beteiligten in eine Diskussion über Fakten, Wünsche, Möglichkeiten und Ziele zu treten. Was hat sich seit 2020 getan? Wie handfest sind die visionären Bilder seitdem geworden?

Immer noch ein weites Feld, das, wenn es denn durchgehend beackert wird, den Südosten der Stadt – von Innenstadt bis Stadtrand – in ganz neuem Licht erscheinen lassen kann.

Lassen Sie uns darüber reden. Den Nebel lüften. Gute Lösungsansätze finden. Lebensräume schaffen.

Wir sind dabei, für das 27. Treffen der Braunschweiger Bauschaffenden am 9. März wieder eine hochkarätig besetzte Diskussionsrunde mit Vertretern aus Stadt, Planern und Investoren zusammenzustellen. Erste Zusagen haben wir bereits erhalten, auch für die Moderation konnten wir wieder die Journalistin Claudia Gorille gewinnen.

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie mehr darüber. Merken Sie sich bereits jetzt den Termin.

WAS: 27. Treffen der Braunschweiger Bauschaffenden

WANN: Donnerstag, 9. März 2023, 18:00 Uhr

WO: Dornse, Altstadtrathaus Braunschweig



Grafik: Martens

SAVE THE DATE: BAUMEISTERTAG 2023 IM MAI IN KOBLENZ

(BDB) Nachdem der Baumeistertag 2021 in digitaler Form stattgefunden hat, haben die Planungen begonnen, die nächste Mitgliederversammlung in Präsenz 2023 in Koblenz stattfinden zu lassen.

Der geplante Veranstaltungsort für den BMT 23 ist die Rhein-Mosel-Halle.



*Der Veranstaltungsort des BMT 23: Die Rhein-Mosel-Halle in Koblenz
Foto: Koblenz Kongress*

Alle wichtigen Informationen zu Ablauf, Delegierten, Rahmenprogramm und Unterkünften werden Sie in nächster Zeit hier finden oder auf der Website www.baumeisteronline.de.

Der bisherige Zeitplan des Baumeistertages sieht so aus:

Donnerstag, 18. Mai 2023

Begrüßungsabend auf der Festung Ehrenbreitstein & Begrüßung durch die BG Koblenz

Freitag, 19. Mai 2023:

Öffentliche Kundgebung und Delegiertenversammlung
(Rhein-Mosel-Halle)

Festabend

(Foyer großer Saal / Rhein-Mosel-Halle)

Samstag, 20. Mai 2023:

Delegiertenversammlung
(Rhein-Mosel-Halle)

Also, mit spitzem Bleistift bereits eintragen:

Baumeistertag 2023 vom 18. bis 20. Mai in Koblenz.

WAS: Baumeistertag 2023

WANN: 18. Mai 2023 - 20. Mai 2023

WO: Rhein-Mosel-Halle Koblenz

AUSSTELLUNG „RESSOURCE KULTURERBE – BESTAND UND DENKMÄLER NEU DENKEN“ IN DER TU BRAUNSCHWEIG

(Martens) Nach ihrem ersten Standort im Neuen Rathaus Hannover wird die vom Institut für Bauklimatik und Energie der Architektur (IBEA) der TU Braunschweig mit konzipierte Ausstellung „Ressource Kulturerbe – Bestand und Denkmäler neu denken“ im Februar 2023 an der TU Braunschweig Station machen.

Das Projekt »Ressource Kulturerbe« hat zum Ziel, Potenziale von Denkmalpflege und Bauwerkserhaltung vor dem Hintergrund des Klimawandels und der daraus resultierenden Anforderungen an das Bauwesen sichtbar zu machen. Bestandsgebäude und Denkmäler haben nicht nur eine kulturelle, ideelle und damit gesellschaftliche Dimension als Orte historischer Identität, sondern sind auch ökonomische und ökologische Ressourcen. Diese Bedeutung sollte in Zukunft größeres Gewicht bekommen, da der Ressourcenverbrauch durch Neubau nachhaltig vermindert werden muss. Insbesondere Baudenkmale sind Vorbild für nachhaltige Bauen – vor allem im Sinne von Dauerhaftigkeit, Robustheit und Ästhetik.

Mehr unter
www.denkmalpflege.niedersachsen.de

Für »Ressource Kulturerbe« haben das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege und das Institut für Bauklimatik und Energie der Architektur an der Technischen Universität Braunschweig ihre Erfahrungen in der Denkmalpflege und in der CO₂-Einsparung zusammen gebracht. Die Wanderausstellung, die Internet-Plattform und viele weitere Angebote sollen einladen zum Dialog, um Denkmalschutz und Klimaschutz gemeinsam voranzubringen.

Die Eröffnung findet am 7. Februar 2023 um 18:30 Uhr im Foyer des Okerhochhauses der TU Braunschweig in der Schleinitzstraße 20 statt.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Angela Ittel (TU Braunschweig), Dr.-Ing. Christina Krafczyk (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege) und Prof. Elisabeth Endres (TU Braunschweig) findet eine Podiumsdiskussion mit Dr.-Ing. Christina Krafczyk, Prof. Elisabeth Endres und Stadtbaurat Heinz-Georg Leuer statt.

Um Anmeldung bis zum 3. Februar 2023 unter veranstaltungen@nld.niedersachsen.de wird gebeten.

Die Ausstellung ist anschließend bis zum 31. März im Tünzelsaal des Universitätsarchivs zu sehen.



Ressource Kulturerbe: Ein großes Potenzial für Klimaschutz liegt in der Weiterverwendung des Wissensbestands der Denkmalpflege. Interessante Ausstellung in der TU Braunschweig
Grafik: TU BS

WAS: Ausstellungseröffnung
„Ressource Kulturerbe – Bestand und Denkmäler neu denken“
WANN: Eröffnung Dienstag, 7. Februar, 18:30 Uhr
Ausstellung bis 31. März
WO: TU Braunschweig,
38106 Braunschweig

DRAMATISCHE LAGE IM WOHNUNGSBAU – WAS JETZT ZU TUN IST

Gemeinsamer Appell von 17 Verbänden und den Kammern zum Wohnungsbau - auch der BDB zeichnet das Schreiben an die Bundesregierung mit.

(ZIA) Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist alarmierend. Während der Wohnungsneubau weiterhin stark rückläufig ist, besteht in Deutschland nach wie vor ein enormer Bedarf an (kostengünstigem) Wohnraum – vor allem in den Ballungszentren. Hohe Bau-, Energie- und Materialkosten, gestiegene Zinsen, langwierige Bau- und Planverfahren sowie eine mehrfach zusammengebrochene Wohnungsbauförderung führen zu einer Abwärtsspirale im Wohnungsbau mit gravierenden Folgen. Die bisherigen Maßnahmen der Bundesregierung dagegen zu steuern, sind bislang unzureichend, zumal der Bedarf allein angesichts der Millionen von Menschen, die der Krieg in der Ukraine in die Flucht treibt, in den nächsten Monaten weiter anwachsen wird.

Es braucht einen neuen, entschiedenen Kraftakt. Und zwar Jetzt.

Im Jahr 2021 wurden nur noch 293.393 Wohnungen neu gebaut. 2022 wird diese Zahl aller Voraussicht noch unterschritten. Alle Vorzeichen deuten darauf hin, dass es im Jahr 2023 einen dramatischen Einbruch geben wird. Das Ziel der Koalition, jährlich 400.000 Wohnungen zu bauen, droht zum Wunschdenken zu werden.

Dieser fortschreitende Abstieg muss gestoppt werden. Dringend.

Die Mitglieder der Verbände und Kammern der Planungs-, Bau-, Immobilien- und Wohnungswirtschaft wollen bauen, sollen bauen, aber können unter den aktuellen Bedingungen oft nicht bauen. Wohnraum ist ein entscheidender Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, weshalb die Bundesregierung alles unternehmen muss, den Menschen in Deutschland bezahlbaren und ausreichend Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wir unterstützen sie dabei mit voller Kraft, brauchen aber die richtigen Rahmenbedingungen in Verbindung mit echter Deregulierung.

Wir fordern die Bundesregierung gemeinsam auf, nachfolgende Schritte schnellstmöglich gemeinsam anzugehen:

1. Wohnungsbau muss Chefsache werden

Der tatkräftige Einsatz von Bundesbauministerin Klara Geywitz braucht Unterstützung aller beteiligten Ressorts der Bundesregierung. Es ist Zeit für eine mutige Steuerung auf oberster Ebene. Bundeskanzler Olaf Scholz muss den Wohnungsbau als Chefsache angehen und sein Kabinett zu einer gemeinsamen Offensive antreiben.

SEIT 1924 **Schiedung** GmbH & Co. KG
Bauunternehmen

Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Olaf Pape

Farnweg 7
 38104 Braunschweig
 Telefon (0531) 33 26 65
 Telefax (0531) 34 25 43
 E-Mail info@schiedung-bau.de

- Neubau • Fassadenrenovierung
- Umbau • Altbausanierung • Barrierearme Umbauten

2. Gesicherte Förderkulisse und moderne Beschluss-Tools endlich vorlegen

Nach mehrfachen Förderstopps muss die Bundesregierung die bis Ende des Jahres angekündigte Gesamtplanung fürs Fördern von Neubau und Sanierung endlich vorlegen. Ohne ein rundes Konzept werden bezahlbarer Wohnraum und die Sanierung des Gebäudebestands unmöglich. Dazu zählen auch moderne Beschluss-Tools wie die Online-Eigentümerversammlung.

3. Zielgenaue Neubauförderung – verlässliche Bedingungen bis Jahresbeginn schaffen

Beim Neubau müssen Förderung und Anreize die Wirtschaftlichkeitslücke schließen. Benötigt wird eine Neubauförderung zu Jahresbeginn in Höhe von 10 Milliarden Euro jährlich für bezahlbaren Wohnraum.

4. Zügig Grundstücke bereitstellen

Baureife Grundstücke, geeignete Konversionsflächen und Bestandsflächen sind entscheidend. Sie sind laut Bundesregierung vorhanden und müssen nur aktiviert werden. Mit einem digitalen Liegenschafts- und Gebäudekataster für potentiellen Wohnraum sowie einer Vereinfachung von Grundstücksvergabeverfahren könnte schnell Wohnraum geschaffen werden. Vergabe- und Genehmigungsverfahren dürfen nicht mehr als drei Monate dauern, vom Erbbaurecht soll nur in einem ausgewogenen Verhältnis Gebrauch gemacht werden.



Wohnungsbau in Not. Ein breit gefächertes Bündnis ruft zum Handeln auf.

Grafik: ZIA

5. Durch eine Experimentierklausel Verfahren erleichtern

Über eine Experimentierklausel, wie beispielsweise dem Gebäudetyp E, oder Reallabore, sollte für den Wohnungsbau ein Abweichen von Gesetzen, Normen und Standards ermöglicht werden. Damit wird signalisiert, dass trotzdem gefahrlos und zügig Wohnungen gebaut werden können – auch umwelt- und klimaschonend. Die Bundesregierung hat in Krisensituationen schon mehrfach gezeigt, schnelle regulatorische Entscheidung treffen zu können und sollte dies auch für den Wohnungsbau tun.

6. Umwidmung und Umbau erleichtern

Gebäude, deren Nutzung entfallen ist (zum Beispiel Büro- oder Handelsimmobilien) zu sanieren und zu qualifizieren statt sie abzureißen, ermöglicht, dass eingesetzte Rohstoffe und Materialien weiter genutzt werden und bezahlbarer Wohnraum entstehen kann. Auch bei Veränderung und Umnutzung sollte für die technischen Baubestimmungen Bestandsschutz gelten und somit die Kosten der Umnutzung reduziert werden. Im Einzelfall ist von der Aufsichtsbehörde zu begründen, wenn die Erfüllung aktueller Vorschriften gefordert wird. Die Verpflichtung zur Einhaltung der primären Schutzziele der Bauordnungen bleibt unberührt.

HEYNEN
FEUERFEST GmbH

Kamine · Öfen · Schornsteine



☎ 0 53 31-90 800
38302 Wolfenbüttel
Salzdahlumer Str. 130
www.heynen-feuerfest.de

7. Flächendeckend seriell, modulares und typisiertes Bauen ermöglichen

Modulare, serielle und typisierte Bauweise können in Kombination mit digitalen Tools einen Beitrag zur Schaffung vieler bezahlbarer qualitätvoller und klimaschonender Wohnungen leisten. Darauf muss das Bundes- und Landesrecht zügig ausgerichtet werden. Typisierte Wohngebäude, die in den Landesbauordnungen verankert sind, beschleunigen darüber hinaus die Errichtung von neuen Wohngebäuden, weil der Planungszeitraum dadurch wesentlich verkürzt wird.

8. Baukosten durch Steuerpolitik senken

Es gilt, steuerliche Belastungen – wie etwa die Grunderwerbsteuer – aktuell auszusetzen da sie Eigentumsbildung gerade für Familien unnötig erschwert. Zusätzliche Anreizwirkung schafft eine degressive Sonder-AfA, welche die zugesagte Erhöhung der linearen Abschreibung ergänzt. Zudem sollte der Mehrwertsteuersatz für den sozialen Wohnungsbau auf 7 % reduziert werden.

9. Mit zielgerichteter Rohstoffstrategie den Kostensteigerungen entgegenwirken

Um Versorgungssicherheit mit Baumaterialien zu gewährleisten und extremen Preisschwankungen vorzubeugen, bedarf es einer zielgenauen Rohstoffstrategie, die auf die Ausschöpfung nationaler Rohstoffabkommen ebenso setzt wie auf eine effektive Kreislaufwirtschaft mit schlanken Zulassungsverfahren für Recyclingbaustoffe.

Eine Vorfestlegung auf einzelne Baustoffe wäre kontraproduktiv, es muss Technologieoffenheit gewährleistet werden.

10. Für schnelle Umsetzung der Wohngeldreform

Um soziale Härte zu vermeiden, sollte die Wohngeldreform schnell und umfassend umgesetzt werden.

11. Mehr Klimaschutz – aber mit intelligenten Maßnahmen

Weitere Belastungen privater Bauherren und Unternehmen zur Verbesserung des Klimaschutzes bedürfen eines Kosten-TÜVs unter der Kontrolle des Bundeskanzleramts. Kostengünstigere Maßnahmen zum Erreichen von mehr Nachhaltigkeit erhalten den Vorzug, reine Energieeffizienzmaßnahmen wie EH 40 werden nicht eingeführt. Die Qualifizierung der Freiräume als Klimaanpassungsstrategie ist unverzichtbar.

12. Praxischeck einführen

Zahlreiche Maßnahmen aus dem Bundeswirtschaftsministerium werden nicht oder mit geringen Reaktionszeiten mit der Branche abgestimmt. Wieder droht Chaos beim Bundesprogramm für Effiziente Gebäude (BEG). Die KfW plant das für die Antragsstellung notwendig BEG-Prüftool zwei Wochen vor dem eigentlichen Programmende zu schließen. Es bedarf eines Dialoges, der sich orientiert am positiven Beispiel des Bundesbauministeriums.

BUNDESINGENIEURKAMMER: FEHLENDE NACHFRAGE BREMST DIGITALISIERUNG VON INGENIEURBÜROS AUS

(BngK) Bei Hochbauprojekten des Bundes soll ab 2023 die digitale Planungsmethode Building Information Modeling (BIM) verbindlich eingesetzt werden. Der Einsatz von BIM bei Infrastrukturprojekten wird stufenweise ausgebaut. Der Bund als Bauherr verspricht sich durch die Digitalisierung mehr Transparenz bei Kosten- und Zeitbudgets insbesondere von Großprojekten.

Eine aktuelle Umfrage der Bundesingenieurkammer geht der Frage nach, wie weit die Digitalisierung im Arbeitsalltag der Ingenieurbüros fortgeschritten ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Befragten aktuell nicht mit BIM arbeitet. So gaben nur 28 Prozent an, die Planungsmethode anzuwenden. Vom Großteil derer, die BIM nicht nutzen, planen jedoch 28 Prozent die Einführung.

Ein Grund warum noch nicht mit Building Information Modeling gearbeitet wird, ist oftmals die ausbleibende Nachfrage durch die Auftraggeber: 59 Prozent der Befragten wurden bisher noch nicht durch einen öffentlichen Auftraggeber aufgefordert, mit BIM zu planen. Private Bauherren machen die digitale, objektorientierte Planung noch seltener zur Bedingung: 79 Prozent geben an, dass der Einsatz von BIM von ihnen nicht nachgefragt wurde.

Digitalisierung erhöht Attraktivität als Arbeitgeber

Ingenieurbüros, die unabhängig von der Nachfrage auf die neue digitale Arbeitsweise setzen, machen dies auch, um für ihre Angestellten und Nachwuchskräfte attraktiv zu bleiben. Zum anderen verweist fast die Hälfte darauf, aus Eigeninteresse BIM eingeführt zu haben. Befragte, die BIM bereits anwenden, sehen darin einen Wettbewerbsvorteil (67 Prozent) oder optimieren darüber interne Prozesse (58 Prozent). Fast die Hälfte möchte mit BIM die Projektkoordination verbessern. Der überwiegende Teil setzt auf das gemeinsame Arbeiten mit Open BIM.

Geringe wirtschaftliche Anreize für klein- und mittelständische Strukturen

Auch wenn Ingenieurbüros an der weiteren Digitalisierung ihres Arbeitsumfeldes interessiert sind, müssen die Anschubkosten für sie auch wirtschaftlich abbildbar sein. Die Befragten kritisieren, dass es bisher kaum verlässliche Vergütungsstrukturen gibt. Aus ihrer Sicht weist beispielsweise die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) Lücken auf. So kann sie für zusätzliche Leistungen durch Building Information Modeling oftmals nicht eindeutig herangezogen werden. Entsprechend muss dies mit der aktuellen HOAI-Novellierung stärkere Berücksichtigung finden. Denn die klein- und mittelständischen Planungsstrukturen sind der Motor des Bauens in Deutschland. Damit BIM in Deutschland schneller umgesetzt wird, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.



»Wir gehen der Sache auf den Grund«

Baugrund
Grundwasser
Altlasten und Umwelttechnik
Damm- und Deichbau
Verkehrswegebau und Erdbau
Deponiebau
Kunststofftechnik
Software-Entwicklung

www.ggu.de
Braunschweig
Magdeburg
Öhringen
Schwerin

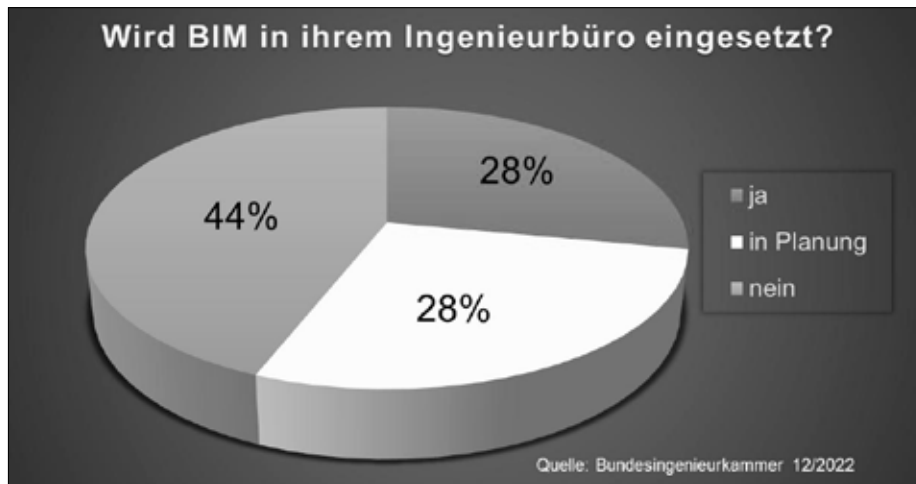


Gesellschaft für Grundbau und Umwelttechnik mbH

Warum Ingenieurbüros bei der Einführung von BIM zögern

Ingenieurinnen und Ingenieure, die BIM nicht nutzen, begründen dies vor allem damit, dass dies von Auftraggeberseite oft bislang nicht gefordert werde. Fast die Hälfte setzt BIM nicht ein, da der hierdurch entstehende zusätzliche Aufwand nicht angemessen vergütet werde. Rund einem Drittel fehlt schlicht die Zeit, um sich eingehender mit der Thematik zu beschäftigen. Auch anfallende Anschubkosten für Software und Weiterbildung sowie Schnittstellenprobleme, werden als Gründe genannt, weshalb BIM bisher nicht im Ingenieurbüro verwendet wird.

Der Nutzungsgrad von BIM variiert stark nach Größe der Ingenieurbüros. Je größer das Büro, desto verbreiteter die Nutzung. In Büros mit 100 und mehr Beschäftigten ist BIM schon fast Standard.



Geringe wirtschaftliche Anreize für klein- und mittelständische Strukturen sorgen dafür, dass sich BIM immer noch nicht durchgesetzt hat, sagt die Bundesingenieurkammer Grafik: BIngK

mw - bau !
bauunternehmung 

neubau · altbausanierungen · umbauten

hungerkamp 4
38104 braunschweig

05 31 / 3 70 08 -0
01 72 / 9 38 88 29

info@mwbau.de
www.mwbau.de

SOLARSTROM FÜR BRAUNSCHWEIG: AUSBAU MEHR ALS VERVIERFACHT

OB besucht neue Photovoltaikanlage der Energiegenossenschaft

(Stadt Braunschweig) Bei ihrer Gründung im Februar dieses Jahres legte die Energiegenossenschaft Braunschweiger Land eG einen ambitionierten Ausbauplan vor: Im Jahr 2022 sollten 539 Kilowattpeak (kWp) Anschlussleistung aus Photovoltaik-Anlagen in Braunschweig installiert werden. Mittlerweile hat die Genossenschaft ihre Pläne auf 706 kWp Anschlussleistung erhöht, verteilt auf 15 Gebäude, die in diesem Jahr noch ans Netz gehen.

Das operative Geschäft nahm die Genossenschaft im Mai auf. Der Anlagenneubau ist in vollem Gange: Nachdem im August eine Photovoltaik-Anlage auf der Mensa der Grundschule Ilmenaustraße in der Weststadt mit 22,5 kWp in Betrieb ging, folgt jetzt eine Anlage mit einer Leistung von 50 kWp auf dem Dach des Wohnstandorts für Geflüchtete in der Glogaustraße.

„Mit dem Klimaschutzkonzept 2.0 haben wir uns äußerst ambitionierte Ziele vorgenommen“, sagte OB Dr. Thorsten Kornblum bei einem Besuch der Anlage in der Glogaustraße. „Aber wir müssen dies tun, denn in den kommenden Jahren wird sich erweisen, ob wir es schaffen, die Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen zu erhalten. Die Energiegenossenschaft zeigt beispielhaft, was mög-

lich ist. Gegenüber dem Vorjahr wird der Anlagenzubau auf städtischen Gebäuden im Blick auf die Leistung mehr als vervierfacht. Das ist beispielhaft. Wir brauchen die Mithilfe der Stadtgesellschaft, von Institutionen, Unternehmen, jeder Bürgerin und jedem Bürger, um unsere Klimaziele zu erreichen.“

Die Anlage in der Glogaustraße kann im Jahr rund 45.000 Kilowattstunden Strom erzeugen, deckt damit rechnerisch mehr als den Eigenverbrauch des städtischen Gebäudes mit rund 22.000 kWh. Die Gesamtproduktion der Anlage entspricht dem Bedarf von 13 Vierpersonenhaushalten pro Jahr. Acht baugleiche Anlagen dieses Typs mit identischen Leistungsparametern werden bis Jahresende fertiggestellt.

Als nächstes stehen Dachflächen auf der Sporthalle Moselstraße, der Grundschule in Volkmarode sowie der Sporthalle Illerstraße auf dem Plan, eine Fertigstellung dieser und weiterer Anlagen erwartet die Genossenschaft bis Ende Oktober. Darüber hinaus wird in diesem Jahr mit dem Bau der Anlage auf dem Dach des Eintracht-Stadions begonnen, die weitere 262 kWp beisteuern wird. Im Laufe des nächsten Jahres soll sie fertiggestellt sein.

Mit dem diesjährigen PV-Ausbau durch die Genossenschaft sind damit die Weichen gestellt, um rechnerisch 252 Haushalte mit regenerativer elektrischer Energie zu versorgen. Im kommenden Jahr will die Genossenschaft den starken Wachstumspfad fortsetzen.

Insgesamt sind 2022 nur wenige PV-Großanlagen im Stadtgebiet gebaut wurden. Laut Bundesnetzagentur gingen drei Anlagen mit einer Leistung von mehr als 100 Kilowatt in Betrieb. Die größte Anlage davon hatte eine Leistung von 277 Kilowatt. Platz 18 in Braunschweigs PV-Rangliste. Standort ist ein Dach an der Christian-Pommer-Straße. In direkter Nachbarschaft befindet sich Braunschweigs größte PV-Anlage mit einer Leistung von 1102 Kilowatt. Es ist also noch ein weiter Weg zu gehen bis zu einer eventuellen Klimaneutralität im Jahre 2030.

STADT BRAUNSCHWEIG SOLL BEI GEWERBEFLÄCHEN KÜNFTIG STÄRKERE ROLLE EINNEHMEN

Vorschlag zum „Baulandpolitischen Grundsatzbeschluss“

(Stadt Braunschweig) Wie bereits für das Thema Wohnbauland wird die Stadt Braunschweig künftig eine aktivere Rolle bei der Entwicklung von Gewerbeflächen einnehmen. Das „Braunschweiger Baulandmodell Gewerbe“, das der Rat im Dezember beschlossen hat, sieht unter anderem vor, den Flächenankauf zu intensivieren und im Sinne einer vorausschauenden Bodenvorratspolitik auch ohne konkrete Projekt- und Vermarktungsvorhaben mehr Flächen zu erwerben.

Ein Schwerpunkt soll auf der Innenentwicklung liegen, um möglichst flächenschonend vorzugehen. Zudem soll durch den verstärkten Ankauf von Flächen wie beim Wohnbauland das Ziel einer stärkeren Bodenbevorratung für Gewerbe Zwecke erreicht werden, und sei es, dass diese als potentielleres Tauschland für andere Flächen sowie als Ausgleichsflächen gesichert werden. So erhält die Stadt mehr Flexibilität und Spielräume für die Entwicklung von Gewerbegebieten.

Strukturförderung soll Bestandsentwicklung fördern

Die Strukturförderung Braunschweig GmbH (SFB), neben der Grundstücksgesellschaft Braunschweig (GGB) für die Entwicklung von Bestandsflächen zuständig, wird dafür finanziell und personell gestärkt. Sie wird künftig den neuen Ansatz des Modells umsetzen, bereits bestehende Gewerbeflächen stärker in den Blick zu nehmen und eine Entwicklung im Bestand zu forcieren. Auch im Baudezernat wird für die künftige stärkere Strukturierung und Prozesssteuerung sowie für ein intensives Monitoring Personal geschaffen. Insgesamt wird für die ersten drei Projektjahre mit einem Mittelbedarf von bis zu 40 Millionen Euro, größtenteils für den Flächenankauf, gerechnet.

Wesentliche Aufgaben der Gewerbeflächenentwicklung durch die genannten Partner sind die Weiterentwicklung von Bestandsgebieten, die Transformation von Bestandsgebieten (z.B. Bahnstadt) und die Entwicklung neuer Gewerbegebiete. Dazu gehören auch Hochbau durch die SFB (z. B. der Ausbau von Raumangeboten für Technologie- und Gründungsunternehmen) und das Bestandsmanagement von Gebäuden und Flächen.

Kornblum will Flächenbevorratung intensivieren

„Ansiedlungsmöglichkeiten für Gewerbe sind ein entscheidender Standortfaktor“, sagte Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum. „Wenn wir keine guten Flächenangebote machen, werden wir gegenüber anderen zurückfallen. In der Vergangenheit mussten wir bereits häufig Absagen erteilen, weil wir keine geeigneten Flächen hatten. Wir müssen daher die Flächenbevorratung intensivieren, um uns mehr Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Zentrales Ziel ist, für die unterschiedlichen Arten von Gewerbe- und Handwerksbetrieben, Industrie und Forschungseinrichtungen geeignetes Bauland bereitzustellen.“

Als Grundlage für diese neue, aktivere Rolle auch bei Gewerbeflächen werde das bestehende Gewerbeflächenentwicklungskonzept aktualisiert und mit einem Handlungskonzept ergänzt. „Mit dem neuen Schwerpunkt auf der Entwicklung von Gewerbeflächen im Bestand wollen wir versuchen, dort Potentiale zu heben. Damit tragen wir dem Erfordernis, mit dem Flächenverbrauch schonend umzugehen, und somit dem Klimaschutz Rechnung“, ergänzt Kornblum.

Sechs Schritte für mehr Bauland

Das Braunschweiger Baulandmodell Gewerbe sieht im Grundsatz folgende Verfahrensschritte vor:

1. Die strategische Grundlage der Stadt, das Gewerbeflächenentwicklungskonzept, wird aktualisiert und um ein Handlungsprogramm ergänzt, das konkrete Projekte und Maßnahmen enthält und Grundlage für das Verwaltungshandeln der nächsten Jahre ist.
2. Die Stadt weist mögliche Flächen für die Entwicklung von gewerblichem Bauland im Flächennutzungsplan aus. Zudem erwirbt die Stadt proaktiv Flächen auch ohne derzeitigen Projektbezug, um Bodenvorrat – auch als potentielles Tauschland – vorzuhalten.
3. Erst wenn die Stadt bzw. deren Töchter über die überwiegenden Flächen in einem Gebiet verfügen bzw. die Flächen zu einem gerechtfertigten Erwerbspreis erworben haben, wird das Bauleitplanverfahren eingeleitet.
4. Erschließung und Entwicklung der Gewerbegebiete erfolgen über die städtischen Gesellschaften GGB und SFB.
5. Die Grundstücksvermarktung erfolgt kriterienbasiert entweder über Verkauf oder Erbpacht.
6. Die zeitnahe Bebauung wird vertraglich durch eine Bauverpflichtung sichergestellt.

Wohnungsbau verfolgt bereits ähnliches Konzept

Ziel der gewerblichen Entwicklung ist, möglichst viele Flächenbedarfe im Zuge der Innenentwicklung zu realisieren – so wie im Bereich "Wohnungsbau" schon sehr weitgehend gelungen. Es wird in den nächsten Jahren dennoch weiterhin notwendig sein, an geeigneten Standorten Gewerbegebiete im Außenbereich der Stadt zu entwickeln, weil sich nicht alle Gewerbearten für intergierte Lagen eignen und die Flächen aus der Innenentwicklung absehbar nicht den Bedarf decken werden.

Mit dem Baulandpolitischen Grundsatzbeschluss stellte der Rat auf Vorschlag der Verwaltung vor rund eineinhalb Jahren die Weichen für die strategische Neuausrichtung der Flächenvorsorge und Baulandentwicklung. Damit verbunden war der Auftrag, Regelungen für eine stärkere Steuerung der Stadtentwicklung – orientiert an den Zielen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) – auszuarbeiten. Nach dem Baulandmodell Wohnen (Juli 2022) legt die Verwaltung jetzt mit dem "Braunschweiger Baulandmodell Gewerbe" den dritten und absehbar letzten Baustein vor, der entsprechende Strategien für die Entwicklung von Flächen festlegt.

Das Baulandmodell wurde ausgearbeitet von einer dezernatsübergreifenden Projektgruppe der Verwaltung mit Unterstützung von Prof. Dr.-Ing. Theo Kötter. Kötter ist Professor für Städtebau und Bodenordnung an der Universität Bonn und u.a. Mitglied der Baulandkommission im Bundesministerium des Innern und für Heimat.

Stautmeister
Immer Top Qualität
und Service!

Rollläden
Jalousien
Markisen
Rolltore
Sektionaltore
Lamellendächer
Insektenschutz

Nr. 1
in der
Region

www.stautmeister.de

Stautmeister
Braunschweiger Rollläden- und Markisenbau GmbH

Tel. 0531 . 2 56 48-0 (Fax -99) · info@stautmeister.de

TU BRAUNSCHWEIG ZUM JAHRESWECHSEL: PREISREGEN IM DEPARTMENT ARCHITEKTUR

(TU Braunschweig) Von Wolfsburg Award bis Jurypreis Campus Masters – zum Jahresende regnete es Auszeichnungen. Über zahlreiche Nachwuchspreise, Awards und Anerkennungen für seine Studierenden und Absolvent*innen freut sich das Department Architektur der TU Braunschweig.

Alle vier beim „Wolfsburg Award for urban vision“ vergebenen Auszeichnungen gehen in diesem Jahr an die TU Braunschweig. Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr kein erster Preis vergeben, sondern dieser auf zwei Anerkennungen und zwei Nominierungen aufgeteilt.

Wolfsburg Award for urban vision

Jeweils eine Anerkennung erhielten zwei Arbeiten, die am Institut für Entwerfen und Raumkomposition von Professor Volker Staab entstanden sind. Der Entwurf „Urban Valley Wolfsburg“ von Edwald Dederer, Paul Diebold und Johannes Schmidt zeigt einen Campusplatz im Bereich der Bahnhofspassage, der als Lern- und Begegnungsort verschiedene öffentliche Funktionen bündeln soll und von terrassierten Gebäuden gefasst ist.

Die am selben Institut entstandene Arbeit „Rethink!“ von Jakob Hillert und David Radivojevic schlägt einen Umbau und die teilweise Umnutzung des Parkhauses an der Poststraße vor, um die nahegelegene Hochschule besser mit der Innenstadt zu vernetzen.

Honoriert wurde zudem die nominierte Arbeit „Lichtblick – Ein Andachtsraum“ für die Waldschule Eichelkamp von Mariam Elghazaly und Simon Pfeffer, die sie am Institut für Entwerfen und Gebäudelehre bei Professor Almut Grüntuch-Ernst entwickelt haben. Ebenfalls gewürdigt wurde die städtebauliche Untersuchung „Connecting Emil, Pünktchen & Anton. Wie von einem kindgerechten urbanen Umfeld alle profitieren“ von Jasmin Gora, die Professor Vanessa M. Carlow des Institute for Sustainable Urbanism betreute.

Heinze Awards

Auch gleich zwei der vier Nachwuchspreise des Heinze Awards gewannen Braunschweiger Studierende. Antonia Hoffmeier wird für ihre am Institut für Entwerfen und Baugestaltung bei Professor Dan Schürch entstandene Masterthesis „Transformation und Wandel“ ausgezeichnet. Pascal Kapitza erhält den Award für seine Masterthesis „Finisterre“, die er am Institut für mediales Entwerfen bei Professor Matthias Karch erarbeitete.



BMC Haubrich
Brandchutz Management und Consult

**MEIN ANGEBOT FÜR SIE: BRANDSCHUTZ-
BERATUNGEN | KONZEPTE | SCHULUNGEN | DOKUMENTE**

**Ihre NR. 1
im BRANDSCHUTZ**

WWW.BRANDSCHUTZ-MC.DE

**DANIEL HAUBRICH
M.ENG.**



Die Studierenden, deren Arbeiten beim Wolfsburg Award im Alvar-Aalto-Kulturhaus ausgezeichnet wurden.
Foto: Stadt Wolfsburg/Lars Landmann

Damit setzt sich eine beeindruckende Serie fort: Zum vierten Mal in Folge gewinnen Braunschweiger Architektur-Studierende den Preis.

Die jetzt ausgezeichnete Arbeit „Transformation & Wandel“ von Antonia Hoffmeier beschäftigt sich mit dem Thema zukunftsorientiertes Wohnen an der Rhume. Die Absolventin hat die ehemalige Harzer Papierfabrik transformiert und ein zukunftsorientiertes Wohnkonzept entwickelt, das auf die veränderten individuellen Lebensverhältnisse reagieren und dem Wunsch nach Gemeinschaft nachkommen soll.

Die Arbeit von Pascal Kapitza erhielt bereits eine Auszeichnung beim internationalen Wettbewerb BDA/SARP. Die Masterthesis setzt sich mit den Bunkern des Atlantikwalls an der Küste der Normandie auseinander und schlägt die Hinzufügung von drei Bauten an verschiedenen Orten vor: Observatorium, Anlegestelle und Archiv.

Lavespreis

Mit dem Lavespreis wurde Malin Meyer für ihre am Institut für Entwerfen und Baugestaltung bei Professor Dan Schürch entstandene Masterthesis „The Reproductive House – Was ist Gemeinwohl?“ ausgezeichnet. Siehe dazu auch den nebenstehenden Bericht.

Eine Anerkennung bekamen die Studierenden Julian Leinweber und Pascal Lumme für ihren Entwurf „KE park : HOME“. Sie erarbeiteten ein nachhaltiges und zeitgemäßes Konzept zur Nachverdichtung durch Umnutzung von Garagenhöfen zu modularen Wohnungen mit Gemeinschaftsflächen.

Campus Masters

Über den Jury-Preis der Campus Masters November/Dezember von BauNetz kann sich Jan Ihnken Funk freuen. Seine Masterarbeit „Zeilenbauten zukunftsorientiert neu konfigurieren und weiterbauen“, betreut von Professor Dan Schürch am Institut für Entwerfen und Baugestaltung, thematisiert den zeitgemäßen Umgang mit Zeilenbauten aus den 1950er-Jahren in Bezug auf Bestand und städtebaulichen Kontext sowie mit privaten und öffentlichen Räumen.

EIN OFFENES HAUS FÜR OBDACHLOSE

Lavespreis geht an Architektur-Absolventin Malin Meyer von der TU Braunschweig

(TU Braunschweig) Große Freude am Department Architektur der Technischen Universität Braunschweig: Der Lavespreis geht in diesem Jahr an eine Braunschweiger Architektur-Absolventin. Malin Meyer erhielt für ihre Masterthesis „The Reproductive House – Was ist Gemeinwohl?“ den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis. Die Auszeichnung wird jedes Jahr von der Lavesstiftung an Studierende der Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur an niedersächsischen Universitäten und Hochschulen vergeben.

Zur Verleihung der Preise hatte die Lavesstiftung am Donnerstagabend ins Ateliergebäude des Laveshaus in Hannover eingeladen. Die Entwürfe stellten dort der Präsident der Architektenkammer Niedersachsen und Vorsitzende der Stiftung Robert Marlow und Jury-Leiterin Professorin Tatjana Sabljo von der Hochschule Hannover vor. Insgesamt 83 Arbeiten von sechs Universitäten und Hochschulen wurden dieses Mal eingereicht, so viele wie noch nie zuvor. Neben dem ersten Preis ging auch eine Anerkennung an die TU Braunschweig.



Der Entwurf sieht ein offenes Haus für Obdachlose mitten in Braunschweig zwischen Oker-Ufer und Gaußberg vor.

Grafik: Malin Meyer/TU Braunschweig

Wann wird eine Wohnung ein Zuhause?

Architektur-Absolventin Malin Meyer überzeugte die Jury mit ihrem Entwurf, der die Fragestellung „Was ist Gemeinwohl?“ aufgreift und ein offenes Haus für Obdachlose mitten in Braunschweig zwischen Oker-Ufer und Gaußberg vorsieht. Ihre Masterthesis, die am Institut für Entwerfen und Baugestaltung bei Professor Dan Schürch entstand, ist ein klares Statement für das „Housing first“-Konzept: Menschen in existenzieller Not soll ohne Voraussetzungen – wie zum Beispiel erst einen Entzug zu machen – wieder ein echtes Wohnen angeboten werden. Die Entwurfsverfasserin fragt: „Wie viel ist notwendig, damit sich der Mensch als Individuum in der Welt einrichten kann und sein Leben gelingt? Wann wird eine Wohnung ein Zuhause?“

Malin Meyer lässt bewusst verschiedene Lebensrealitäten niedrigschwellig aufeinandertreffen. Dafür mischt sie kleine voll ausgestattete Einzelwohnungen für Obdachlose unter anderem mit Studierendenwohnungen, offenen

Werkstatt- und Musikräumen, Gewächshäusern und freien Gemeinschaftsflächen. In einer offenen Holzskelettstruktur werden die Funktionen durchlässig und wandelbar modular angeordnet. Die Bewohner*innen können für sich entscheiden, wie viel Gemeinschaft oder Rückzug gewünscht ist. Beratungs- und Hilfsangebote werden am Eingang zum Wohnprojekt angeordnet.

Soziale Verantwortung von Architektur

Professor Dan Schürch vom Institut für Entwerfen und Baugestaltung freut sich über den Erfolg: „Malin Meyer stellt sich in ihrer Masterthesis der sozialen Verantwortung von Architektur und setzt sich mit der Frage auseinander, wie ein Mensch wohl empfindet, der alles verloren hat. Obdachlosigkeit ist gegenwärtig, Ausgrenzungen leider normal, die vorhandenen Strukturen limitiert. Wie kann ein Wiedereinstieg in die Gesellschaft stattfinden? Mit dem Entwurf gelingt es ihr, den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Vordergrund zu stellen und adäquate architektonische, konstruktive aber auch sozialverträgliche Antworten zu finden. Es war mir eine Ehre, Malin Meyer zu begleiten und ich beglückwünsche sie zu dem wohlverdienten ersten Preis. Möge durch ihren Beitrag die Welt ein bisschen schöner werden und sie sich in ihrer beruflichen Zukunft die Sensibilität für solch relevante Themen erhalten.“

Die Jury unter Leitung von Professorin Tatjana Sabljo schreibt in ihrer Würdigung: „Malin Meyer zeigt mit diesem Entwurf einen ganzheitlich konzipierten Beitrag mit hoher Sensibilität bezogen auf die Aufgabenstellung sowie die baulichen Fragestellungen des ressourceneffizienten und einfachen Bauens. Der Entwurf schafft Atmosphären mit großem Respekt für die Nutzenden und die räumlichen Ausformulierungen, die einen Weg zu einem neuen Ort im Sinne der Heimat aufzeigen können. Diese Qualitäten in der inhaltlichen, gestaltgebenden und konstruktiven Auseinandersetzung spiegeln sich bis hinein in die Zeichnungen und Darstellungen. Die Jury ist der Meinung, dass dieses Projekt herausragende Qualitäten besitzt und würdigt es mit dem ersten Preis.“

Eine Anerkennung erhielten auch die Braunschweiger Studierenden Julian Leinweber und Pascal Lumme für ihren Entwurf „KE park : HOME“. Sie erarbeiteten ein nachhaltiges und zeitgemäßes Konzept zur Nachverdichtung durch Umnutzung von Garagenhöfen zu modularen Wohnungen mit Gemeinschaftsflächen.

Alle Arbeiten sind derzeit im Atelierhaus in Hannover ausgestellt. Die Lavesstiftung wird in Kürze eine Publikation mit den Entwürfen veröffentlichen.

Der Lavespreis

Die Lavesstiftung lobt jedes Jahr den mit 5.000 Euro dotierten Lavespreis aus. Ausgezeichnet werden Arbeiten mit hoher entwerflicher Qualität und hervorragenden Detaillösungen, die auch dem Aspekt der Nachhaltigkeit gerecht werden. Dies können Studienarbeiten der Bereiche Hochbau, Möbelbau, Innenausbau sowie Freianlagengestaltung sein. Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden der Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur an niedersächsischen Universitäten und Hochschulen.



Architektur-Absolventin Malin Meyer wurde mit dem Lavespreis 2022 ausgezeichnet.

Foto: Malin Meyer

TU BRAUNSCHWEIG: STUDIERENDENHAUS – EIN NEUER ORT FÜR STUDENTISCHES LEBEN

(TU BS) Ein optimaler Platz zum Selbststudium, um gemeinsam Projekte zu planen, für konstruktive Diskussionen oder um zwischen den Vorlesungen mal die Seele baumeln und den Blick über das Laptop hinaus schweifen zu lassen: Mitten im Herzen des Campus und direkt an der Oker ist das neue Studierendenhaus mit seiner filigranen und transparenten Architektur ein echter Hingucker.

Das zentrale Studierendenhaus soll den veränderten Ansprüchen an Lehre und Studium Rechnung tragen. Insgesamt stehen 160 Lernplätze zu Verfügung: Einzelschreibtische und hohe Tresen mit Stühlen und Hockern, die für Lerngruppen und Präsentationsmöglichkeiten flexibel zusammengestellt werden können. Im Obergeschoss kann bei Bedarf ein Seminarraum abgetrennt werden.

„Ein so zentral gelegenes Studierendenhaus mit einer so fantastischen, zeitgemäßen Architektur bietet unseren Studierenden hervorragende Bedingungen und ist die ideale Ergänzung zu den bestehenden Lernmöglichkeiten auf dem Campus der TU Braunschweig,“ freut sich TU Präsidentin Angela Ittel. „Es fördert den Austausch und das gemeinsame Arbeiten unserer Studierenden und steigert die Attraktivität unseres Studienstandortes für Studierende aus dem In- und Ausland.“

Ab dem Sommersemester ist die Nutzung des Obergeschosses für Architekturstudierende vorgesehen, die zum Beispiel keinen Platz in einem der Zeichensäle erhalten haben. Die Fakultät für Architektur, Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften hat sich dafür an den Baukosten in Höhe von insgesamt 5,2 Millionen Euro mit 750.000 Euro beteiligt.

Der zweigeschossige filigrane Bau, der einem Pavillon ähnelt, ist ein architektonischer Hingucker. Beide Geschosse überspannen den gesamten Raum, der so optimal genutzt werden kann, da die Verkehrswege entfallen. Nicht nur die Glasfassade sorgt für viel Tageslicht, sondern ebenso die Lichtkuppel im Obergeschoss, die auch zur Lüftung dient. Damit konzentriertes Selbststudium und Diskussionen in Kleingruppen nebeneinander in dem offenen Gebäude möglich werden, haben die beiden Architekten Gustav Düsing und Max Hacke viel Wert auf die Schallabsorption gelegt. Für eine gute Akustik sorgen neben Teppichen, Vorhängen und Pinnwänden die abgehängten Akustikdecken aus Holz. So bieten die offenen Geschosse sowohl ruhige Arbeitsplatz ohne viel Ablenkung als auch Rauminselfen, in denen immer was los ist und Studierende gemeinsam kreative Ideen entwickeln können.

Die beiden Architekten kennen die TU Braunschweig und die räumlichen Gegebenheiten gut. Sie haben als wissenschaftliche Mitarbeiter an der TU Braunschweig am Department für Architektur gearbeitet bzw. arbeiten noch dort. Ihr Entwurf hat bei einem Wettbewerb, der unter den Assistent*innen der TU-Architektur ausgeschrieben wurde, gewonnen.

Die innovative Stahl-Holzkonstruktion ist in zirkulärer, nachhaltiger Bauweise entstanden und erlaubt eine einfache Montage und Demontage. Anders als bei Massivbauten können unter anderem alle Bauteile auch nach Jahrzehnten als Teil der Kreislaufwirtschaft ressourcenschonend wiederverwendet werden, da sie alle verschraubt und nicht geschweißt sind. Das Material bekommt auf diese Weise als Bauteil eine lange Lebensdauer und wird Teil der Kreislaufwirtschaft.“

Das Gebäude wird Anfang 2023 offiziell eröffnet.



Ein transparenter Hingucker: das neue Studierendenhaus am Okerufer.

Foto: Kristina Rottig/TU Braunschweig

ARCHITECTS FOR FUTURE UND DEUTSCHE UMWELTHILFE: ABRISSMORATORIUM UND FÖRDERUNG VON BAUEN IM BESTAND

(A4F) Architects for Future und Deutsche Umwelthilfe fordern Bauministerien der Länder auf: Bestandssanierung und Umbau von Gebäuden müssen gegenüber Ersatz- bzw. Neubau priorisiert und Gebäudeabriss zur Ausnahme werden. Knapp 14.090 Gebäude werden jährlich in Deutschland abgerissen, die Dunkelziffer liegt deutlich höher. Die DUH veröffentlicht die absurdesten Beispiele von Gebäudeabrissen, die Unmengen an Ressourcen und bezahlbaren Wohnraum vernichten und das Klima belasten

Schwarzliste von unnötigen Abrissvorhaben

Jedes Jahr werden zehntausende Gebäude abgerissen und neu gebaut, statt sie zu sanieren. Das belastet Klima und Ressourcen enorm und vernichtet in vielen Fällen bezahlbaren Wohnraum. Angesichts der anhaltenden Abrisswut schlagen die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und Architects4Future (A4F) Alarm: Anhand einer Auswahl von Negativbeispielen drohender und vollzogener Abrisse zeigen sie, wie diese klimaschädliche Praxis begünstigt wird. Gemeinsam mit AF4 fordert der Umwelt- und Verbraucherschutzverband von den Bauministerinnen und -ministern der

Länder, in der Musterbauordnung und den Landesbauordnungen eine verpflichtende Abrissgenehmigung zu verankern, damit Klimaauswirkungen künftig geprüft werden und Gebäude nur abgerissen werden dürfen, wenn Abriss und Neubau tatsächlich ökologischer sind als die Sanierung. Bis dahin fordern die Verbände ein Abrissmoratorium.

Anreize für Umnutzung und Umbau schaffen

DUH-Bundesgeschäftsführerin Barbara Metz: „Das bestehende Gebäude ist immer das klimafreundlichste. Durch den derzeit herrschenden Abrisswahn gehen nicht nur wertvolle Ressourcen verloren, auch das Klima wird enorm belastet und dringend benötigter bezahlbarer Wohnraum beseitigt. Die Bundesregierung schaut dabei tatenlos zu und fördert diese absurde Praxis auch noch. Was wir brauchen, ist ein Paradigmenwechsel hin zum Bauen im Bestand. Sanieren, Umbauen, Umnutzen und Erweitern müssen das neue Normal werden, der Abriss die Ausnahme. Dafür müssen bürokratische und rechtliche Hürden für Umbau und Umnutzung dringend erleichtert und finanzielle Anreize geschaffen werden. Die Bauministerinnen und

-minister der Länder müssen jetzt handeln und eine Abrissgenehmigungspflicht für Gebäude in der Musterbauordnung und den Landesbauordnungen verankern. Solange dies nicht geschehen ist, müssen die Abrissbagger stillstehen. Wir brauchen ein sofortiges Abrissmoratorium!“

Fact Sheet zum Schließen von Wissenslücken

Nach aktuellem Baurecht gibt es in kaum einem Bundesland gesetzliche Vorgaben oder Bedingungen für Abrisse. Eigentümerinnen und Eigentümer können nach eigenem Ermessen über Abriss oder Sanierung entscheiden, ohne dass es einer unabhängigen und transparenten Prüfung über Umwelt- und Klimaauswirkungen bedarf. Hinzu kommen falsche finanzielle Anreize für den Neubau statt für Sanierung, Umnutzung und Umbau sowie der in der Öffentlichkeit bestehende Irrglaube, dass etwa Abriss und Neubau ökologischer seien als die Sanierung bestehender Gebäude. Um diese Lücke zu schließen, hat die DUH ein Papier mit den wichtigsten Fakten zu den negativen Effekten von Abriss und Neubau auf Klima, Umwelt und Ressourcen veröffentlicht.

Vorschläge für eine Musterumbauordnung

Michael Wicke, A4F-Koordinator Bauen im Bestand: „Deutschland ist fertig gebaut. Teuer erkaufte mit hohen Emissionen und immensem Einsatz von Energie und Ressourcen. Statt vorhandene Strukturen einzureißen und zu ersetzen, müssen wir mit unserem Bestand respektvoll und kreativ umgehen und ihn ökologisch, smart und wertschätzend weiterentwickeln. Bevor es zum Neubau kommt, gilt es alle Potentiale im Bestand zu nutzen: Umbau, Sanierung, Umnutzung, Leerstands-ertüchtigung, Aufstockung und Teilausbau. Städte, Kommunen und allen voran der Bund müssen jetzt analysieren, welches Potential in ihrem Bestand steckt und dieses schnellstmöglich heben und effizient weiterschreiben. Dabei gilt es, die erworbenen Kenntnisse transparent als Open Source zu kommunizieren, damit alle am Bau Beteiligten mitmachen können. Um den Wandel zu beschleunigen, haben wir Vorschläge für eine Musterumbauordnung gemacht und den Ministerien der Länder sowie dem Bundesbauministerium vorgelegt. Ohne die Bauwende ist die notwendige Klima- und Ressourcenwende nicht zu schaffen.“

Hintergrund:

Allein im Jahr 2021 wurden laut Statistischem Bundesamt rund 14.090 Gebäude abgerissen – die Dunkelziffer liegt schätzungsweise deutlich höher. Pro Jahr produziert Deutschland pro Kopf rund 2,76 Tonnen Bauschutt, während der Ver-

packungsabfall bei 227,5 Kilogramm pro Person liegt. 10 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen Deutschlands entstehen alleine durch die Herstellung, Errichtung und Entsorgung von Gebäuden und Bauprodukten. Die DUH wirbt bereits seit

längerem für eine Betrachtung des Gebäudes in allen Phasen des Lebenszyklus – Herstellung, Errichtung, Nutzung und Entsorgung – um alle CO₂-Einsparpotentiale des Bau- und Gebäudesektors für das Erreichen der Klimaziele auszuschöpfen.



Die DUH hat ein Fact Sheet zum Schließen von Wissenslücken mit den wichtigsten Fakten zu den negativen Effekten von Abriss und Neubau auf Klima, Umwelt und Ressourcen veröffentlicht.

Grafik: DUH

NEUE STUDIE: KREISLAUF VON BAUPRODUKTEN

(HDB) Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. fordert eine Überarbeitung der Regelwerke des Normungs- und technischen Zulassungswesens

Auf einem möglichen Zielpfad zum nachhaltigen Bauen spielt die Kreislaufwirtschaft eine tragende Rolle. Die Regeln der Normungs- und technischen Zulassung sind dafür ein entscheidender Hebel und müssen dringend optimiert werden. Denn: Heute werden Baumaterialien aus dem Rückbau, die wiederverwendet werden könnten, als Abfall stigmatisiert – so regelt es das Abfallrecht. Das muss endlich klar beendet werden.

Eine neue Studie des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie e.V. zeigt, wie die Weiter- und Wiederverwendung von Bauprodukten und Baustoffen in den Rechtsbereichen des Abfall- und Produktrechts geregelt sind und warum die aktuelle Regulatorik eine lückenlose Wiedernutzung gebrauchter Baumaterialien verhindert.

Die Roadmap skizziert einen Weg hin zu einer Kreislaufwirtschaft, der sowohl dem Akzeptanzproblem wie auch der systematischen Schlechterstellung gegenüber Neumaterialien entgegenwirkt, indem wertvolle Baustoffe vor dem Abfallrecht bewahrt werden. Stattdessen wird ein

„Re-manufacturing“ auf Basis eines Weiternutzungskonzepts vorgeschlagen, das ermöglicht, gebrauchte Bauprodukte lückenlos im Produktrecht zu halten.

Die Studie ist unter www.bauindustrie.de frei erhältlich.



„Eine Idee ist ein Gedanke
und wir geben ihr das Licht“

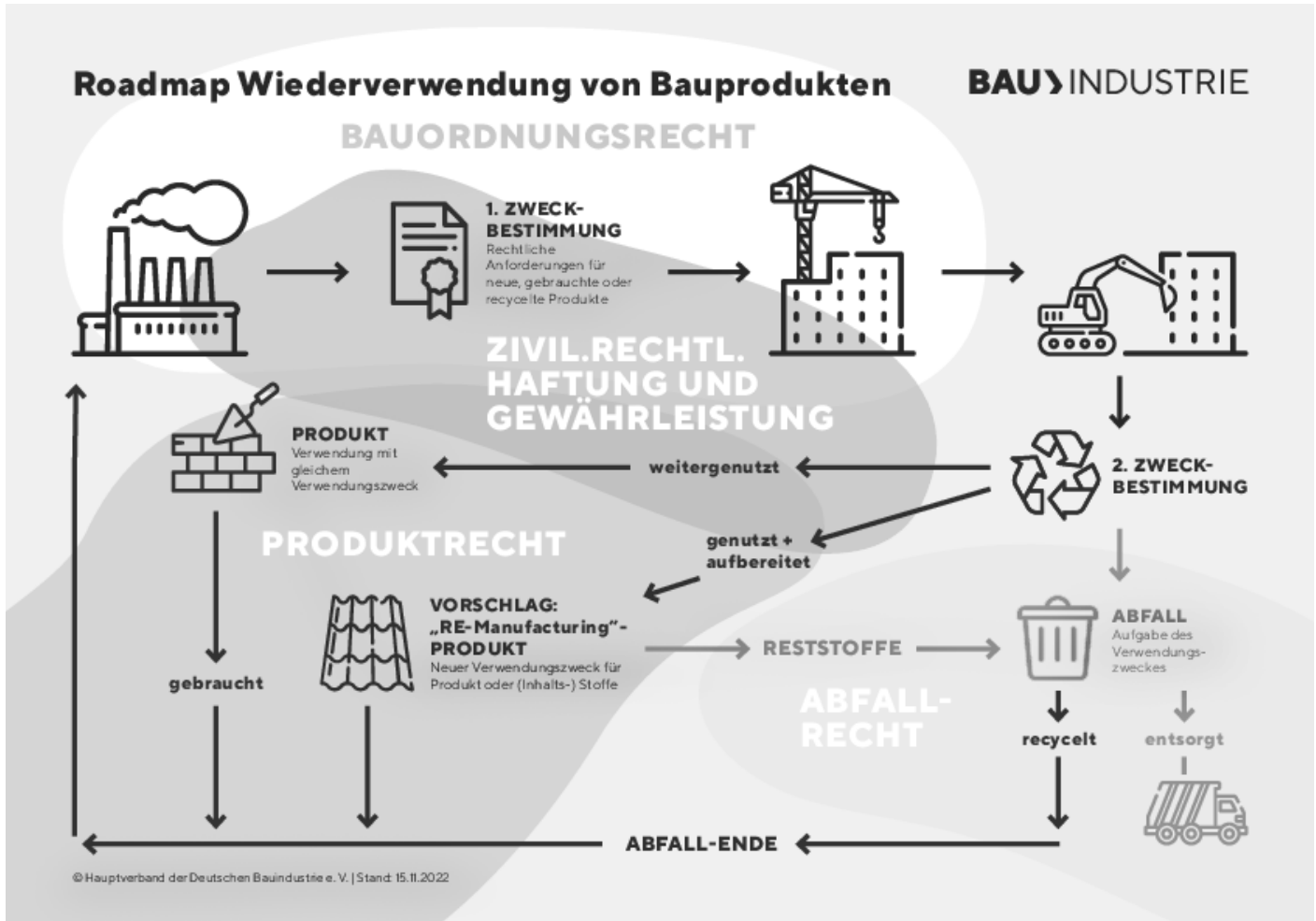
- ✓ individuelle, kompetente Beratung
- ✓ Modernisierung ineffizienter Beleuchtungssysteme
- ✓ Lichtkonzepte nach den Wünschen unserer Kunden
- ✓ Beratung, Planung, Ausführung



Elektromeisterbetrieb

Falk & Janke Inh. Bernd Janke e. K.
Hoffmann-von-Fallersleben-Str. 10
38304 Wolfenbüttel

Tel.: 05331 949933
Web: www.falk-janke.de



Eine mögliche Roadmap für einen Weg hin zu einer Kreislaufwirtschaft, vorgeschlagen von der Bauindustrie.

Grafik: Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

KREISLAUFGERECHTER BAU: NACHHALTIGES PILOTPROJEKT VON STRABAG

(STRABAG) Es ist ein ganz besonderes Bauvorhaben: das Circular Construction & Technology Center am ehemaligen Bremer Ölhafen. Hier soll ein Kompetenzzentrum für Urban Mining und Bauschuttzubereitung entstehen, das die Basis für zukünftiges ressourcenschonendes und CO₂-sparendes Bauen legt. Die hier entwickelten und gewonnenen Recycling-Baustoffe sollen künftig maßgeblich dazu beitragen, geschlossene Materialkreisläufe in der Bauwirtschaft der Region Bremen zu etablieren.

Massiv verunreinigte Ausgangslage

Zunächst aber wird die STRABAG Umwelttechnik GmbH im ersten Schritt das massiv mit Mineralöl verunreinigte Gelände des einstigen Raffinerie-Tanklagers in den kommenden zwei Jahren umfassend und nachhaltig sanieren. Die schrittweise Errichtung der Gebäude und Anlagentechnik beginnt 2024 - noch im gleichen Jahr sollen die Anlagen zum Bauschuttrecycling auch in Betrieb gehen.



*Sanierungsstart in Bremen: Auf dem 13 Hektar großen Areal des ehemaligen Raffinerie-Tanklagers im Ölhafen (oben) wird die STRABAG Umwelttechnik GmbH nach einer umfassenden Bodensanierung ihr erstes Circular Construction & Technology Center (C3) bauen und betreiben
Visualisierung Ausbauzustand, Grafik, STRABAG Umwelttechnik GmbH*

Ressourcensparende und nachhaltige Sanierung

Das Sanierungskonzept für das 13 Hektar große Gelände sieht eine komplette Umlagerung und Einkapselung der vorhandenen Bodenhalde auf dem Areal vor. Zuvor werden die Altlasten erhoben und eventuelle Recycling-Baustoffe identifiziert, die z. B. später bei der Flächenherstellung als Tragschicht eingesetzt werden können. Im Zuge einer Kampfmittelräumung und Freimessung wird die Konzentration von Gefahrenstoffen im Boden ermittelt, bevor dieser ausgehoben, getrennt und bei Bedarf aufbereitet wird. Entsorgt werden nur Abfälle, die aus Umwelt- und Grundwasserschutzgründen nicht vor Ort verbleiben können. Im nächsten Schritt werden die Halde auf dem Areal umgelagert, womit auf Lkw-Transporte und damit verbundene CO₂-Emissionen weitgehend verzichtet werden kann.

Klimaneutraler und energieautarker Betrieb

Das STRABAG Circular Construction & Technology Center wird in nachhaltiger Bauweise vor allem mit den klimafreundlichen Baustoffen Holz und Recycling-Beton errichtet. Nach Fertigstellung soll der Standort künftig energieautark und klimaneutral betrieben werden. Dafür sorgen Photovoltaikanlagen sowie eine Wärmepumpe in Verbindung mit bodennaher Geothermie; Lastspitzen werden mit Stromspeichern abgefangen. Eine Regenwasserfassung wird den Betrieb der Bauschuttzubereitung und der sanitären Anlagen ohne zusätzlichen Wasserverbrauch ermöglichen. Als Biohabitat dienen Dachbegrünungen mit Retentionsvolumen zur Wasserspeicherung und Mooswände zur Lärm- und Feinstaubreduktion.

Das Ziel ist ambitioniert: Rückbaumaterialien sollen sortenrein getrennt und zu Sekundärrohstoffen bis hin zu feinsten, hochwertigen Körnungen wiederaufbereitet werden, sodass sie als vollwertiger Ersatz für Primärrohstoffe beispielsweise in der Asphalt- und Betonproduktion einsetzbar sind.

Zukunftsvisionen

Zur stetigen Optimierung und Weiterentwicklung der technischen Prozesse wird STRABAG das Zentrum zu einem Technologie- und Forschungsstandort mit einem Startup-Campus für Bauschuttrecycling und andere umwelttechnische Geschäftsfelder ausbauen: Gemeinsam mit Hochschulen, Prüfanstalten und Fach-Instituten sollen hier neue Recyclingmöglichkeiten für die Kreislaufwirtschaft von morgen erforscht und entwickelt werden.

Das Projekt C3 in Bremen ist das erste Kompetenzzentrum für nachhaltige Kreislaufwirtschaft der STRABAG-Gruppe – an anderen Standorten in Europa sollen in Zukunft weitere Circular Construction Center der STRABAG Umwelttechnik errichtet und betrieben werden.

NEUES ADDITIVES FERTIGUNGSVERFAHREN FÜR LEICHTBAUSTRUKTUREN

Gründungsvorhaben der TU Braunschweig erhält EXIST-Forschungstransfer-Förderung

(TU BS) Das Gründungsvorhaben „Generativer Fertigungsprozess in einem automatisierten Verfahren mittels künstlicher Intelligenz mit Faserverbundwerkstoffen“ am Institut für Mechanik und Adaptronik (IMA) der Technischen Universität Braunschweig wird ab April 2023 für 18 Monate im Rahmen eines EXIST-Forschungstransfers mit rund 900.000 Euro gefördert. Das Programm vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) unterstützt herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben, die mit aufwändigen und risikoreichen Entwicklungsarbeiten verbunden sind. Für das Gründungscoaching und die Beantragung des EXIST-Forschungstransfers ist die Technologietransferstelle des Transfer- und Kooperationshauses an der TU Braunschweig zuständig.

Das dreiköpfige Gründungsteam besteht aus Dr. Mohammad Bahar (IMA), Bernd Feldhaus (IMA und Entrepreneurship Hub) und Yaser Zyada (IMA). Professor Michael Sinapius vom Institut für Mechanik und Adaptronik steht ihnen als fachlicher Mentor zur Seite.

Neuartige Fertigung von Bauteilen aus Faserverbundstoffen

Die Wissenschaftler beschäftigen sich mit einem neuen additiven Fertigungsverfahren für Leichtbaustrukturen, das aus drei Methoden besteht: Tape Placement Verfahren (AFP), Additives Fertigungsverfahren (ALM) und künstliche neuronale Netze (KNN).

Nach dem Ablegen der vorimprägnierten Fasern, den sogenannten „Prepregs“, auf der Werkzeugform, werden die eventuell entstehenden Lücken durch einen Profilsensor erkannt und lokalisiert. Anschließend werden diese Lücken mittels 3D-Druck mit kontinuierlichen faserverstärkten, thermoplastischen Verbundwerkstoffen gefüllt. Durch die Kombination der beiden Verfahren können Bauteile aus Faserverbundkunststoffen homogener hergestellt werden. Sie lassen sich zudem schneller und kostengünstiger anfertigen, da auf zusätzliche Schichten verzichtet wird. Einsatzgebiete für die Technologie sind zum Beispiel die Luft- und Raumfahrt sowie die Medizin-, Sport- und Mobilitätsindustrie.



SCHUMACHER

Carl Schumacher GmbH
Bauunternehmen
seit 1948



Salzdahlumer Straße 128
 38302 Wolfenbüttel
 Telefon: 05331 9747-0
 Telefax: 05331 9747-47
 info@carl-schumacher.de
 www.carl-schumacher.de

- Hochbau
- Sanierung

- PPP-Modelle
- Schlüsselfertigbau

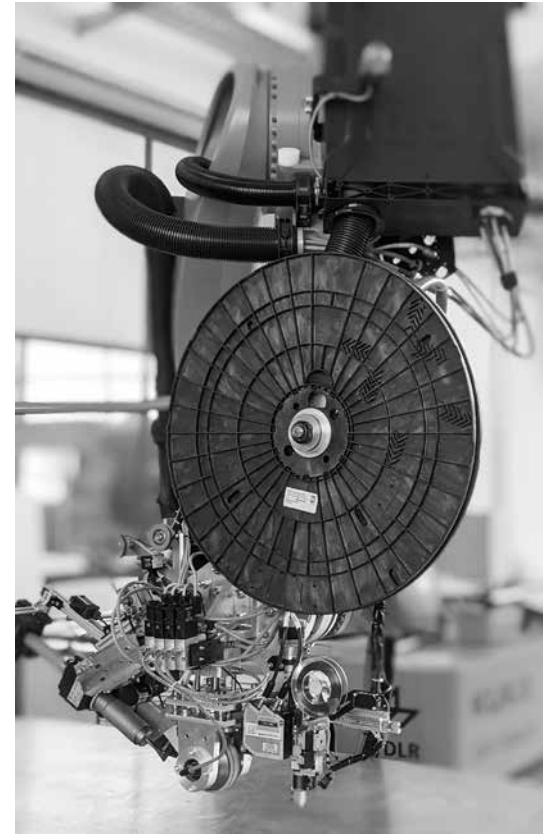
Projektleiter Dr. Mohammad Bahar hat sich im Rahmen seiner Promotion bereits mit dem Gesamtkonzept der AFP/ALM-Methode mit Hilfe eines 6-Achsen-Roboters auf einer besonders herausfordernden doppelt gekrümmten Fläche beschäftigt. Bernd Feldhaus und Yaser Zyada haben ihre Masterarbeiten zu dem Thema geschrieben.

Über den EXIST-Forschungstransfer

„Die TU Braunschweig unterstützt technologie- und wissensbasierte Gründungsvorhaben auf vielfältige Art und Weise. Das vertiefte Coaching zur Vorbereitung eines EXIST-Forschungstransferantrags ist eine davon. Vor allem das effektive Zusammenwirken von Hochschule, Mentor*in aus dem Fachgebiet und dem Gründungsnetzwerk stellt dabei die Weichen für nachhaltige und erfolgreiche Gründungen aus der Wissenschaft“, so Dr. Manuela-Christina Hahn von der Technologietransferstelle.

Das BMWK-Förderprogramm EXIST-Forschungstransfer wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert, der zu den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds gehört. In der ersten Förderphase sollen Forschungsergebnisse mit Gründungspotenzial weiterentwickelt werden. Ziel ist es, Fragen in Zusammenhang mit der Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in technische Produkte und Verfahren zu klären. Anschließend wird die darauf basierende Geschäftsidee zu einem Businessplan ausgearbeitet und die geplante Unternehmensgründung vorbereitet. In der zweiten Förderphase stehen weitere Entwicklungsarbeiten, die Aufnahme der Geschäftstätigkeit sowie die Vorbereitungen für eine externe Unternehmensfinanzierung im Fokus.

Die Einreichung von Projektskizzen für den EXIST-Forschungstransfer ist vom 1. Januar bis 31. Januar und vom 1. Juli bis 31. Juli eines Kalenderjahres möglich.



Das neue additive Fertigungsverfahren für Leichtbaustrukturen kombiniert die drei Methoden Tape Placement Verfahren (AFP), Additives Fertigungsverfahren (ALM) und künstliche neuronale Netze (KNN) miteinander.

Foto: Mohammad Bahar/TU Braunschweig

ARCHITEKTURPREIS BETON 2023 UNTER DEM SCHWERPUNKT NACHHALTIGKEIT

(*Beton.org*) Der Architekturpreis Beton zeichnet herausragende Leistungen der Architektur und Ingenieurbaukunst aus, deren Qualität von den gestalterischen, konstruktiven und technologischen Möglichkeiten des Baustoffs Beton geprägt ist. Er wird durch das InformationsZentrum Beton in Kooperation mit der Bundesarchitektenkammer e.V., dem Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA und dem Callwey Verlag ausgelobt und seit 1974 zum 22. Mal verliehen.

Es können in Deutschland realisierte Projekte des Wohn-, Kultur-, Bildungs-, Gesundheits- oder Verwaltungsbaus wie auch Industriebauten und Ingenieurbauwerke eingereicht werden, die nach dem 1. Januar 2020 fertiggestellt wurden. Darin eingeschlossen sind architektonisch wirksame Zu- und Umbauten zu bestehender Bausubstanz.

Zur Einreichung berechtigt sind Architektinnen und Architekten, Ingenieure und Ingenieurinnen sowie Bauleute, wobei vor Einreichung das Einverständnis aller Beteiligten herzustellen ist. Voraussetzung ist außerdem die Planung des Gebäudes/Bauwerks durch eine Architektin/einen Architekten/eine planende Person.

Die Jury bewertet unterschiedliche Aspekte des nachhaltigen Bauens mit Beton. Nachhaltigkeit bedeutet dabei einen bewussten und schonenden Umgang mit vorhandenen Ressourcen sowie die Minimierung des Energieverbrauchs und der Auswirkungen auf Klima und Umwelt über den gesamten Lebenszyklus: von der Planung über die Baustoffe, die Bauausführung, den Transport, die Nutzung bis hin zur Wiederverwendung oder dem Recycling der verwendeten Baustoffe nach dem Lebensende.

Darüber hinaus bewertet die Jury die architektonische Qualität der Gebäude, die Resilienz und den gestalterischen Einsatz des Baustoffs Beton. Auch Überlegungen zur Verbesserung des Stadtklimas gehören dazu.

Der Architekturpreis Beton ist mit 25.000 Euro dotiert. Er wird an den/die geistigen Urheber des/der ausgezeichneten Bauwerks/Bauwerke ganz oder geteilt vergeben.



Grafik: *Beton.org*

Die Teilnahme ist ausschließlich online über das Award-Portal www.architekturpreis-beton.de möglich.

Alle Infos auch im dort zu findenden Exposé zur Auslobung.

Die Termine im Überblick

- Einsendeschluss: 31. März 2023
- Jurysitzung: 11. April 2023
- Preisverleihung: November 2023

FACETTEN WEIBLICHER BAUKULTUR: „WOMEN IN ARCHITECTURE“

(Verlag) Frauen in der Architektur sichtbar und hörbar zu machen, ihnen eine Bühne zu geben, ihre Leistungen zu zeigen – das war das Anliegen des Women in Architecture Berlin Festivals 2021. Institutionen, Verbände und Initiativen im Bereich der Baukultur waren aufgefordert teilzunehmen. 70 Jahre nach dem Tod von Emilie Winkelmann, der ersten erfolgreichen deutschen Architektin, sollte Bilanz gezogen werden: Wer sind die starken Frauen von heute? Werden sie wahrgenommen? Wie steht es um die Gleichstellung in der Baukultur und den Umbau des Berufsbildes? Die Publikation zeigt auf, was Institutionen aus Politik, Lehre und Wirtschaft, was Chef*innen und Mitarbeiter*innen, Hochschulleiter*innen und Professor*innen tun können oder schon getan haben, damit es vorangeht auf der Baustelle Gleichstellung.

WIA Berlin war das erste Festival in der Hauptstadt zum Thema »Frauen in der Architektur« und lief vom 1. Juni bis 1. Juli 2021. Veranstaltet vom Berliner Netzwerk von Planerinnen n-ails e.V. und der Architektenkammer Berlin fanden über 100 Veranstaltungen – wie Ausstellungen, Filmreihen, Führungen, Symposien, Vorträge sowie Workshops an verschiedenen Orten in Berlin statt. Im Fokus standen Themen wie »Baustelle Gleichstellung«, »Paritätische Baukultur« und »Umbau Berufsbild«. Mehr als 30 Institutionen waren beteiligt, ihre Festivalbeiträge verweisen auf die vielen Facetten weiblicher Baukultur.

Herausgeberin des Buches ist n-ails e.V., das Netzwerk für Architektinnen, Innenarchitektinnen, Ingenieurinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen in Berlin.



Foto: Verlag

Bibliographische Hinweise

- Titel: »Women in Architecture Berlin – Facetten weiblicher Baukultur«
- Autorinnen: n-ails e.V. (Hg.)
- Verlag: JOVIS. 11/2022. Broschur, 21 × 26 cm, 176 Seiten, zahlreiche farb. und s/w Abb.
- ISBN: 978-3-86859-763-9
- Preis: 35,00 €

JAHRBUCH DER ARCHITEKTUR 22/23 STELLT 44 AKTUELLE PROJEKTE VOR

(Verlag) Das Jahrbuch der Architektur würdigt ausgewählte Projekte als Repräsentanten zeitgenössischer Baukultur in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In den vier Kapiteln „Kultur&Infrastruktur“, „Arbeiten“, „Bildung“ und „Wohnen“ werden herausragende Bauten vorgestellt.



Foto: Verlag

Die 44 vorgestellten Projekte begegnen den komplexen Problem- und Fragestellungen, die an moderne Architektur gestellt werden, auf kreative und progressive Weise. Sie zeichnen sich durch einen beispielhaften Nachhaltigkeitsgedanken aus: ökologisch, ökonomisch und sozial, die Bedürfnisse der NutzerInnen immer im Fokus. Während Infrastruktur- und

Kulturbauten eine Brücke zwischen funktionalem Nutzen und identitätsstiftendem städtebaulichen Bezug schlagen, werden die Arbeitswelten von morgen schon heute in der Corporate Architecture eines Unternehmens oder modular nutzbaren Co-Working-Spaces geschaffen. In Bildungsbauten werden pädagogische Konzepte in Architektur abgebildet, während innovative Wohnlösungen regelmäßig neue Formen des Zusammenlebens aufzeigen und bestehende weiterentwickeln.

Das Jahrbuch der Architektur 22/23 stellt unter anderem Projekte der Büros asp Architekten, Felgendreher Olfs Köchling, LP architektur, Luca Selva Architekten und schneider+schumacher vor und wendet sich mit hochwertigem Plan- und Bildmaterial sowie Erläuterungstexten sowohl an ein Fachpublikum als auch an architekturinteressierte Laien.

Bibliographische Hinweise:

- Titel: Jahrbuch der Architektur 22/23
- Autorin: Fiona Dummann (Hrsg.)
- Verlag: Deutscher Architektur Verlag, 2022. Hardcover, 288 Seiten, 22,5 x 2,9 x 29,2 cm, ca. 340 farbige Abb. und Pläne
- ISBN-10: 3946154697
- ISBN-13: 978-3-946154-69-3
- Preis: 70,00 Euro

Bezirksgruppe Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Helmstedt, Göttingen

Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.
BDB

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Andreas Kyrath
Ingenieur BDB
Wilhelmstraße 20
38100 Braunschweig
Tel.: 0531 238320
Fax: 0531 2383249
info@martens-puller.de

Geschäftsstelle: BDB Regine Röhl
c/o martens+puller Ingenieurgesellschaft mbH
Wilhelmstraße 20
38100 Braunschweig
Tel.: 0531 23832-126 (9:00-17:00 Uhr)
Fax: 0531 23832-49
info@bdb-braunschweig.de
www.bdb-braunschweig.de

Bankverbindungen der Bezirksgruppe:
Postbank Hannover: IBAN DE42 2501 0030 0164 0403 09

informativ

Herausgeber (V.i.S.d.P.)
Bezirksgruppe Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Helmstedt, Göttingen
Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. BDB

Redaktion

Jens Martens (jm), Chefredakteur
Redaktionsanschrift
Jens Martens (jm), M.A.
PR-Berater und Werbetexter
c/o artfaktor
Gerstädterstr. 17
38102 Braunschweig
0171 8590606
jens@martens-pr.de

Verlag, Anzeigen und Herstellung

hm medien Richard Miklas
Hagenmarkt 12
38100 Braunschweig
0531 16442
info@hm-medien.de
www.hm-medien.de

hm

Druck

oeding print GmbH
Erzberg 45
38124 Braunschweig
0531 48015-110
info@oeding.de

oe

Redaktionsschluss ist jeweils die letzte Woche des Vormonats.

informativ erscheint am Monatsanfang. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Fotos und Zeichnungen ohne Angabe wurden vom jeweiligen Autor zur Verfügung gestellt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Suchen Sie die Erleuchtung im Raum?!

Spanndecken und Lichtelemente von Ciling

- Schnell, sauber, passgenau
- Beleuchtung nach Wunsch
- 10 Jahre Herstellergewährleistung
- Individuell und flexibel in Farbe und Form



CILING[®]
Räume neu erleben